

24. II. 1917

69

Das Mazzes.

Aus Bad Ischl wird uns geschrieben: Am 16. d. erfolgte im Gemeindeamte zu Bad Ischl neuerdings die Ausgabe von Mazzes, das Kilogramm zu Kronen 2.80. Hossentlich bedeutet dies nicht, wie in den vergangenen beiden Kriegsjahren, daß die katholischen Oberösterreicher das halbe Jahr Mazzes kaufen müssen, wenn sie Weizenbrot haben wollen.

Auch von verschiedenen anderen Seiten gehen uns Anfragen zu, ob denn heuer der Verkauf des Mazzes — Osterbrot aus feinstem Weizenmehl — besser geregelt wurde als im Vorjahre, wo unausgesetzt in den jüdischen Blättern ganze Waggonladungen von Mazzesmehl feilgeboden wurden, während die christliche Bevölkerung mit trockenem Schwarzbrot abgefüttert wurde. Eine Wiederholung der Mazzeskandale wäre unerträglich. In dem Maße, als bei den Juden durch religiöse Vorschriften zu Ostern der Mazzeskonsum angeordnet ist, hat selbstverständlich niemand etwas gegen die Zuweisung des erforderlichen Weizenmehles. Aber was in den verflossenen Kriegsjahren unter dem Mazzesdeckmantel von Spekulanten und Kettenhändlern an Weizenmehl der Allgemeinheit entzogen, gehamstert, geschmuggelt und zu Wucherpreisen verschachert wurde, spottet jeder Vorstellung. In der Form von Mazzesmehl konnte jeder, der die hohen Preise zu bezahlen vermochte, durch Monate feinstes Weizenmehl in beliebigen Mengen haben, während für die übrige Bevölkerung nicht einmal Mais oder Hafer erhältlich war. Es wird Aufgabe der Behörden sein, streng darüber zu wachen, daß die schreienden Mißbräuche sich nicht wiederholen, und die israelitischen Kultusorgane werden im eigensten Interesse gut tun, ihren Spürsinn und ihre ganze Tatkraft den staatlichen und kommunalen Ueberwachungsorganen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.